

Händle, Christa

**Weiterbildung der DES für Erziehungswissenschaftler/innen aus Ostafrika.
Ein integrierter Ansatz zur Vermittlung qualitativer Methoden der
Sozialforschung**

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 24 (2001) 2, S. 33-37



Quellenangabe/ Reference:

Händle, Christa: Weiterbildung der DES für Erziehungswissenschaftler/innen aus Ostafrika. Ein integrierter Ansatz zur Vermittlung qualitativer Methoden der Sozialforschung - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 24 (2001) 2, S. 33-37 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-62190 - DOI: 10.25656/01:6219

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-62190>

<https://doi.org/10.25656/01:6219>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

24. Jahrgang Juni 2 2001 ISSN 1434-4688D

Werner Wintersteiner	2	Mitschwimmen oder widerstehen? Globalisierung und Globales Lernen
Torsten Jäger	5	Wenn du zur Wirtschaft gehst, vergiss das „um-zu“ nicht!
Barbara Toepfer	10	Globales Lernen in der beruflichen Schule - Anspruch und Realität
Peter Kell	15	Seeking Common Boundaries: New Ways of Looking at Globalisation in Education and Training
Axel Angermann / Wolfgang Brühl	17	Globalisierung - Chance und Herausforderung für die chemische Industrie
Hannes Metz	20	Globales Lernen - entwicklungspolitische Bildungsarbeit von NRO. Werkhof Darmstadt - Verein zur Förderung der Selbsthilfe e.V.
Gabriele Wiemeyer	22	„Betzavta - Miteinander“: Trainingsprogramm zur Demokratie-, Toleranz- und Menschenrechtserziehung
Stefan Meister	25	Interviewt von Barbara Toepfer
BDW	27	Protokoll / Bericht über die bisherige Arbeit der AG ALIMA / Befreiende Pädagogik 2000 / Weiterbildung der DSE
VENRO	38	Bericht aus der AG Bildung
	40	Rezensionen / Kurzrezensionen / Unterrichtsmaterialien
	48	Informationen

Impressum

ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 24. Jg. 2001, Heft 2

Herausgeber: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift: ZEP-Redaktion, Professur für Bildungsforschung, Karl-Glöckner-Str. 21 b, 35394 Gießen

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Redaktion: Hans Bühler, Asit Datta, Georg-Friedrich Pfäfflin, Sigrid Görrens, Helmuth Hartmeyer, Richard Helbling, Torsten Jäger, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Claudia Lohrenscheit, Gottfried Orth, Bernd Overwien, Annette Scheunpflug, Klaus Seitz, Horst Siebert, Barbara Toepfer

Technische Redaktion: Gregor Lang-Wojtasik, 0511/814889.

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren.

Titelbild: Mit freundlicher Genehmigung von epd-Entwicklungspolitik

Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.

BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft / Kommission Bildungsforschung mit der Dritten Welt

Christa Händle

Weiterbildung der DSE für Erziehungswissenschaftler/innen aus Ostafrika

Ein integrierter Ansatz zur Vermittlung qualitativer Methoden der Sozialforschung

Voraussetzungen und Eckdaten: Einführungen in die qualitative Forschung als wichtiger Beitrag zu *Capacity building* in Afrika

Schon drei Mal hat die Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung (DSE) Weiterbildungsseminare für Erziehungswissenschaftler/innen aus Ostafrika in qualitativen Forschungsmethoden angeboten (1992-1994, 1995-1997, 1998-1999). Zentrales Ziel dieser Weiterbildungsprogramme ist die Entwicklung, Realisierung und Publikation qualitativer Forschungsprojekte über Erziehung und Bildung in Afrika.¹ Berichtet werden soll hier über das dritte Weiterbildungsprogramm (1998-1999), das in drei Phasen statt-

BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft Kommission Bildungsforschung mit der Dritten Welt

fand: eine einführende Seminarphase in Berlin (Juli bis Sept. 1998, 7 Wochen), eine Feldphase in Afrika (Sept. bis Dez. 1998) und eine Seminarphase zur Einarbeitung der Forschungsberichte und ihrer Disseminantion in Berlin (Jan. bis Feb. 1999, 4 Wochen) (vgl. Hess 2000).²

Die im Vergleich mit anderen Projekten zur Nord-Süd-Kooperation großzügige Finanzierung durch die DSE war den Organisator/innen eine Verpflichtung, den gegebenen zeitlichen Rahmen überlegt zu nutzen, und den Teilnehmer/innen ein dichtes Gewebe von Lernsituationen anzubieten. Zur Entwicklung des Rahmenprogramms haben wir vielfältige Kontakte geknüpft, Institutionen erkundet, gezielt Literatur ausgesucht und bestellt, Arbeitsschwerpunkte und Ablauf der Tage und Wochen geplant und Verantwortlichkeiten festgelegt. Diese vielfältige Vorarbeit schränkte allerdings Möglichkeiten für Initiativen und spontane Entwicklungen innerhalb des Programms ein. Die folgende Darstellung des Ablaufs, der Ziele und Ergebnisse soll Anregungen für ähnliche Vorhaben geben. Berichte und Veröffentlichungen über die vorangegangenen Programme zeigen das Potential dieses Weiterbildungs- und Forschungsansatzes, der darauf zielt, die *Grass root*-Perspektive zu berücksichtigen, die Betroffenen zu Wort kommen zu lassen und bisher wenig beachtete Problemfelder zu erkunden (vgl. Okuni & Tembe 1997; Nherera et.al. 1999; Hess 1999).

Qualitative Sozialforschung ermöglicht den Teilnehmer/innen neue Zugänge für Forschung und Lehre. Im Rahmen ihrer eigenen formalen Bildungsgänge haben sie zumeist in einem restriktiven englischsprachigen Bildungssystem eher lehrerzentrierten Unterricht und quantitative Sozialforschung kennen gelernt. In ihren informellen Bildungs- und Familiengeschichten sind sie mit dem Alltagsleben in afrikanischen Dörfern verbunden, bringen jedoch diese Erfahrungen kaum in Forschung und Lehre ein. Eine Weiterbildung in qualitativer Sozialforschung kann dazu beitragen, diese Diskrepanz abzubauen und informelle Bildungs- und Lebenserfahrungen auch im formellen Bildungssystem sowie in Forschung und Lehre mehr zur Sprache zu bringen. Die Weiterbildung der DSE hat Kolleg/innen aus Ostafrika darin unterstützt, Probleme im afrikanischen Bildungssystem differenziert zu erkunden und zu beschreiben und kleinere Forschungsprojekte auch ohne umfangreiche Finanzierung zu realisieren.

Teilnehmer/innen: An dem Programm 1998/99 haben jüngere Hochschullehrer/innen aus Universitäten in Ostafrika sowie Personen aus der Verwaltung teilgenommen (insgesamt zwölf Frauen und acht Männer aus Äthiopien, Kenia, Tansania und Uganda). Da eine Mehrheit von Frauen die Auswahlkriterien der Ausschreibung für das Programm (Einarbeitung einer Projektidee) erfüllte, gab es mehr Teilnehmerinnen als Teilnehmer. In früheren Seminaren waren überdies die beteiligten Frauen erfolgreicher in der Fertigstellung der Forschungsberichte. So sind, obwohl 2/3 der Teilnehmer/innen dieser Seminare Männer waren, neun der veröffentlichten Berichte von Autorinnen und neun von Autoren (vgl. Okuni & Tembe 1997).

Zentrales Ziel der Lehrveranstaltungen war die Erarbei-

tung und Unterstützung kleiner qualitativer Projekte, für die die Teilnehmer/innen einen Forschungsplan entwickelten, ihn mit qualitativen Methoden realisierten, den Forschungsbericht in der Gruppe diskutierten und für eine gemeinsame Veröffentlichung überarbeiteten. Erstmals fand während des Programms 1998/99 eine Einführung und Unterstützung in der Nutzung von Computern für diese Vorhaben statt. In allen Veranstaltungen bot der Aufenthalt in der BRD die Chance, Menschen, Kultur und Landschaft kennen zu lernen. Der großzügige zeitliche Rahmen der Seminare in der BRD (7 Wochen und 4 Wochen) ermöglichte es, die Einführung in qualitative Forschungsmethoden mit Erkundungen in Deutschland mit dem Schwerpunkt German African Relations in Berlin zu verbinden. Ziel war es, die Dominanzbeziehung zwischen Nord und Süd abzubauen, in dem nicht wie bisher vor allem Menschen aus dem Norden in Afrika forschen, sondern wir beispielhaft die Forschung von Afrikaner/innen in Berlin angeregt und unterstützt haben.

Organisation und Ziele: Verbindung vieler Bausteine in einem integrierten Seminarkonzept

Für alle Fortbildungsveranstaltungen waren neben Informationsvermittlung durch Besuchsprogramme, Vorträge und Lektüre (z.B. zur Geschichte deutsch-afrikanischer Beziehungen, Nord-Süd-Initiativen, Politik in Deutschland, Forschung und Politik in Ostafrika, Kolonialismus und Rassismus) handlungsorientierte Arbeitsformen grundlegend. Leitend waren vier Prinzipien: *Erfahrungsorientierung*, *Handlungsorientierung*, *Kooperation* und *Produktorientierung*.

Ein Schwerpunkt des handlungsorientierten Arbeitens war die Vermittlung und Erarbeitung forschungsrelevanter Kompetenzen. Dazu gehören a) Entwicklung, Realisierung und Veröffentlichung eines qualitativen Forschungsprojekts über Erziehung und Bildung in Ostafrika, b) Sammeln von Erfahrungen in qualitativen Forschungsmethoden durch Erkundungen deutsch-afrikanischer Beziehungen in Berlin, c) Erwerben von Computer literacy für Aufgaben der empirischen Bildungsforschung, d) Vermittlung grundlegender Literatur und Beispiele für qualitative Sozialforschung, e) Zugang zu relevanter Literatur für individuelle Forschungsprojekte (Handbücher, Zeitschriften, Internet, Veröffentlichungen der DSE), f) Förderung der Zusammenarbeit der Teilnehmer/innen aus vier afrikanischen Ländern, g) Vermittlung verschiedener kreativer Darstellungsmethoden (bildliche Selbstdarstellung, Collagen, Mandalas, Schreib- und Zukunftswerkstätten, Wandzeitungen, Metaplantentechnik Lernwerkstätten), h) Kennenlernen verschiedener Methoden der Seminardokumentation und -evaluation (Protokolle Rating, Fragebogen, Diskussion).

Das Programm konzentrierte sich auf Erkundungen von deutsch-afrikanischen Beziehungen in Berlin: i) Vermittlung von Kontakten zu Personen und Institutionen, die an deutsch-afrikanischen Beziehungen interessiert sind und die für eine Verbesserung arbeiten (NGOs, Studierende, Wissenschaftler/innen), z.B. Erfahrungsaustausch mit Studierenden eines Seminars zur Einführung in die qualitative Sozialforschung zum Thema deutsch-afrikanischer Beziehungen (W 1998/99, J. Hess, TU Berlin), j) Kennenlernen anderer Pro-

BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft / Kommission Bildungsforschung mit der Dritten Welt
gramme und Einrichtungen zur Nord-Süd-Kooperation, z.B. Austausch mit Teilnehmer/innen eines DSE-Seminars zur Einführung in qualitative Sozialforschung mit Repräsentanten von Unistaff, NORRAG etc.

Weitere Arbeitsschwerpunkte bzw. Bausteine zielten auf das Kennenlernen des Gastlandes Deutschland: k) Aneignung der deutschen Sprache für die Verständigung im Alltag, l) Erkundungen in verschiedenen Stufen des Bildungssystems im Westteil Berlins sowie Projektarbeit in Haupt- und Realschulen im Ostteil Berlins (mit Anbahnung von Brieffreundschaften und Schulpartnerschaften), m) Einblicke in die deutsche Geschichte, Landschaft und Kultur (Ausflüge, Besuche im Bezirksamt, in Industriebetrieben, Museen, Kirchen, Familien, BAZ, DED).

Ablauf des Weiterbildungsprogramms

In den detailliert geplanten, thematisch konzentrierten Seminarphasen gelang es, vielfältige Ziele zu realisieren. Im ersten Teil des Weiterbildungsprogramms, im Sommer 1998, stand für jeweils eine Woche eine qualitative Forschungsmethode im Zentrum der Vermittlung und Erfahrung (4 Wochen). Erprobt wurden Beobachtung, Interview, Gruppendiskussion, Dokumentenanalyse sowie das Schreiben eines Feldtagebuchs. Darüber hinaus konzentrierte sich die Arbeit auf den Austausch, die Beratung und Überarbeitung der Projektpläne in thematischen Gruppen sowie ihre individuelle Verbesserung (3 Wochen). Im zweiten Berliner Seminar, im Winter 1999, stand die Arbeit an den Forschungsberichten und Interpretation der gesammelten Daten im Zentrum der Arbeit (3 Wochen). Zusätzlich wurden in dieser Phase mit dem Ansatz der Handlungsforschung in Schulen Erfahrungen in qualitativer Forschung gesammelt (1 Woche).

1. Phase: Seminararbeit

Ziel der Weiterbildung war nicht nur Vorbereitung und Abschluss der individuellen Projekte zu Erziehung und Bildung in Afrika. Der lange Aufenthalt in Berlin wurde außerdem für ein Angebot von unterstützenden Workshops, Veranstaltungen, Literaturrecherchen sowie ein kontinuierlich begleitendes Training am Computer genutzt. Die einzelnen Programmbausteine der ersten Phase wurden in der folgenden Reihenfolge angeboten:

1. Woche: Selbstdarstellung der Teilnehmer/innen: in unterschiedlichen Formen (Curriculum Vitae (CV), Partnerinterview, bildliche Darstellung des formellen und informellen Lebenslaufs; Präsentation und Diskussion der Projektideen, Verständigung über Veränderungen in den Bildungssystemen der beteiligten Länder in einer Zukunftswerkstatt;

2. Woche: Erkundungen in der Berliner Umwelt: in teilnehmenden Beobachtungen in arbeitsteiligen Gruppen: Diskussion der Erkundungsberichte im Plenum, Fertigstellung der Berichte für das erste Kapitel einer gemeinsamen Veröffentlichung ("Shopping and Eating at Public Places in Berlin"), Schreibwerkstatt zur Förderung kreativer schriftlicher Darstellung.

3. Woche: Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit: Erkundung lebensgeschichtlicher Erfahrungen und Motiva-

tionen von Mitarbeiter/innen und Entwicklungshelfer/innen des Deutschen Entwicklungsdienstes durch Interviews, Beobachtung und Diskussion der Ergebnisse. Beispielhafte Darstellung eines Forschungsprojekts (Ralf Streicher: "Probleme bei der Implementierung von Reformen im Bildungssystem eines afrikanischen Landes", Ghana).

4. Woche: Afrikaner/innen in Berlin: Erkundung deutsch-afrikanischer Beziehungen durch Vorträge und Gruppendiskussionen mit Studierenden, Erwerbstätigen, Frauen in deutsch-afrikanischen Partnerbeziehungen sowie mit erwachsenen Kindern deutsch-afrikanischer Paare; Ergänzung dieser Erkundungen durch Vorträge und Filme zur Geschichte deutsch-afrikanischer Beziehungen; resümierende Diskussion und Darstellung für einen Bericht "German African Relations in Berlin".

5. Woche: Industrie und Politik: Erkundungen in unterschiedlichen Institutionen in Berlin durch Dokumentenanalyse, Beobachtungen, Diskussionen, informelle Interviews und Schreiben eines Feldtagebuchs.

6. und 7. Woche: Ausarbeitung der Projektideen der Teilnehmer/innen zu Projektplänen: Diskussion der Fragestellungen, Forschungsmethoden, Datenerhebung und zu berücksichtigender Literatur in thematischen Gruppen. Beispielhafte Darstellung einer Feldforschung (Bernhard Streitwieser: "Kontinuität und Wandel. Fallstudien von Ostberliner Schulen"), Evaluation des Seminars und weitere Planung.

2. Phase: Feldforschung

In dieser Phase konzentrierten sich die Teilnehmer/innen auf Feldforschung in Afrika. Vielen gelang allerdings keine Befreiung von Lehrverpflichtungen, so dass sie die Feldforschung zusätzlich zu ihrer Arbeit in Beruf und Familie leisten mussten. Die Ländergruppen trafen sich zwischenzeitlich, um Forschungserfahrungen auszutauschen und sich wechselseitig zu unterstützen. Das Teammitglied aus Kenia, Kilemi Mwiria, besuchte in dieser Phase alle Ländergruppen, um sie zu beraten und ihnen Hinweise zum Schreiben der Forschungsberichte zu geben.

3. Phase: Seminararbeit

Die Arbeit in der dritten und abschließenden Phase (Jan. bis Feb. 1999) konzentrierte sich auf die Analyse und Präsentation der gesammelten Daten sowie die Fertigstellung der Forschungsberichte. Die Teilnehmer/innen stellten ihre Ergebnisse der Erkundungen deutsch-afrikanischer Beziehungen in Berlin sowie die Ergebnisse ihrer individuellen Projekte über Bildung und Erziehung in Afrika in einigen Seminaren an Berliner Universitäten sowie auf einer öffentlichen Abschlussveranstaltung mit Gästen aus Oldenburg und Berlin zur Diskussion. Darüber hinaus verständigten sie sich über Probleme der Politikberatung auf der Grundlage ihrer Erfahrungen.

Ergebnisse und Reflexion

Forschungsprojekte Über Erziehung und Bildung in Afri-

ka: Mit Ausnahme einer Teilnehmerin, die den Besuch der zweiten Seminarphase in Deutschland nicht mehr mit den

BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft / Kommission Bildungsforschung mit der Dritten Welt

Arbeitsanforderungen an ihrer Hochschule vereinbaren konnten, schlossen alle Teilnehmer/innen, nachdem sie in der 1. Phase ihre Projektpläne ausgearbeitet hatten, die Feldforschungen in Afrika ab und reichten Projektberichte ein. Sie diskutierten diese in thematischen Gruppen und überarbeiteten sie für die Publikation.

Eine deutliche Verbesserung der Projektpläne und -berichte wurde insbesondere durch Einarbeitung international und regional relevanter Literatur sowie durch gezielte Erhebung und Darstellung qualitativer Daten erreicht. Die guten Ergebnisse sind umso höher zu bewerten, als die Teilnehmer/innen für ihre fast drei Monate dauernde Abwesenheit aus ihren Hochschulen und Familien viel vor- und nacharbeiten mussten, und für die Feldforschung in Afrika wenig zeitliche Freiräume hatten. Die lange Abwesenheit bedeutete für die meisten eine schmerzliche Trennung von ihren Familien und - vor allem für die Frauen - die Sorge um die noch kleineren Kinder. Für das hohe Arbeitsengagement (vor allem der Teilnehmerinnen) und die Bewältigung von familialen Aufgaben neben der Weiterbildung spricht, dass eine der jungen Frauen sich für den Kurs anmeldete, obwohl sie schwanger war, während der Phase der Feldforschung ihre Tochter bekam, diese zu der zweiten Seminarphase mitbrachte und ihren Forschungsbericht erfolgreich abschloss. Mit der Unterstützung der Gruppe konnte diese junge Frau mit ihrer Tochter teilnehmen und erfolgreich mitarbeiten. Dies war in der DSE neu. Diese guten Erfahrungen ermutigen zur Offenheit für die Weiterbildung von Frauen mit Familienaufgaben.

Erkundungen in Berlin: Berichte über deutsch-afrikanische Beziehungen in Berlin erarbeiteten die Teilnehmer/innen in unterschiedlichen Gruppen und fassten sie in einer Schrift zusammen. Dabei wurden Chancen der Erkundung einer fremden Realität mit qualitativen Methoden deutlich. Besonders wichtig war ihnen die Unterstützung ihrer Arbeit durch die Kooperation in Gruppen und mit den Berater/innen. Anders als zunächst angenommen, erwies sich der Beginn des Weiterbildungsprogramms als günstig für die Einführung in qualitative Forschung. Die Erkundung deutsch-afrikanischer Beziehungen war eine Herausforderung für die Erprobung unterschiedlicher qualitativer Methoden und eine differenzierte Darstellung der Ergebnisse. Die Teilnehmer/innen sammelten Materialien, stellten kompetente Fragen und diskutierten zu thematischen Schwerpunkten. So konnten sie zum Abbau etablierter Dominanzbeziehungen beitragen (z.B. beeindruckten sie in der Firma Siemens durch gute Englischkenntnisse, gezielte Fragen nach alternativen Energien, nach interkultureller Verantwortung und nach der Bewältigung der Vergangenheit). Sie zeigten sich als kompetente Partner/innen, die ihre Expertise zur Verbesserung deutsch-afrikanischer Beziehungen einbrachten. Dies gelang besonders in den Schulen, wo - mit Unterstützung von Lehrpersonen - Jugendliche viel Interesse an den Lehrer/innen aus einer anderen Kultur hatten.

Perspektiven für Veränderungen: Die Auseinandersetzung mit der deutschen Kultur in Geschichte und Gegenwart wurde durch vielfältige Exkursionen, Besuche, Vorträge etc. gefördert. Leitend war bei dieser Auseinandersetzung die Suche

nach Verbindungen, Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den Kulturen. Über ein Kennenlernen der etablierten Institutionen und Politik hinaus wurde der Zugang zu sozialen Bewegungen und Alternativkulturen der multi-kulturellen Gesellschaft in Berlin angebahnt.

Austausch: Durch die gezielten Besuche von relevanten Institutionen und Personen (Universitäten, Stiftungen, Organisationen der EZ, Firmen, Schulen, NGOs, Bibliotheken) entstanden vielfältige deutsch-afrikanische Kontakte. Die Teilnehmer/innen nutzten Möglichkeiten für professionelle Beziehungen und informelle Begegnungen. In dem breiten Spektrum der Begegnung mit unterschiedlichen Menschen in unterschiedlichen Institutionen setzten die Teilnehmer/innen selbst Schwerpunkte, sie lernten Alltagsleben und Wohnen im interkulturellen Berlin kennen.

Kooperation im Team: In den ersten DSE-Weiterbildungsprogrammen bestand das Leitungsteam ausschließlich aus Männern aus dem Norden. Aufgrund des hohen Engagements und des Interesses von Afrikaner/innen an qualitativen Forschungsmethoden waren im Leitungsteam des Seminars 1998/99 Frauen und Männer gleichermaßen beteiligt (2/2). Allerdings kam nur ein Mitglied des Teams aus Afrika. Kilemi Mwiria gab wertvolle Beiträge zur Projektplanung, Darstellung der Ergebnisse und Schwerpunkte sowie ihrer politischen Verwendung, konnte sich jedoch nicht während der gesamten Zeit beteiligen. Eine kontinuierliche Mitarbeit afrikanischer Kolleg/innen im gesamten Verlauf des Seminars hätte jedoch die Vermittlung zwischen der Voraussetzung der Teilnehmer/innen und den Angeboten im Seminar erleichtert. Für ein weiteres Seminar ist daher die Mitarbeit eines Kollegen *und* einer Kollegin aus Afrika auch an der vorbereitenden Seminarplanung besonders wichtig.

Trotz aufwendiger gemeinsamer Vorbereitung sowie einer Supervision zwischen erster und zweiter Seminarphase gab es Probleme bei der Zusammenarbeit im deutschen Team vor allem a) durch unzureichende Verständigung und Abstimmung (Verzicht auf Teamsitzungen in der ersten Phase des Seminars) und b) aufgrund unterschiedlicher Schwerpunkte im Seminarprogramm (Konzentration auf wissenschaftliche Weiterbildung in einem dichten handlungsorientierten Seminarprogramm vs. mehr Zeit für aktuelle Bedürfnisse, Pflege informeller Beziehungen und Freizeitunternehmungen).

Verbesserungen für die Planung zukünftiger Programme

Insgesamt kann dieses Weiterbildungsprogramm zur Einführung in die qualitative Sozialforschung im Vergleich mit früheren Veranstaltungen als reichhaltiger, anspruchsvoller und erfolgreicher in Bezug auf die vermittelten Erfahrungen, die erprobten Methoden, die erworbenen Qualifikationen und die Projektberichte gelten.³ Bei der Rückschau auf das Seminar sehen wir dennoch Möglichkeiten für Verbesserungen in folgenden Bereichen:

Datenanalyse: Obwohl die Teilnehmer/innen während der Feldforschung in den Ländergruppen zusammen arbeiteten, sich wechselseitig unterstützten und durch Kilemi Mwiria beraten und begleitet wurden, wünschten sie eine

BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW BDW

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft / Kommission Bildungsforschung mit der Dritten Welt

ausgiebigere Beratung und Hilfestellung bei der Analyse der Daten. Zukünftige Programme sollten daher - wie in früheren Jahren - einen Baustein zur Analyse und Darstellung der gesammelten Daten enthalten.

- *Diskussion von Literatur:* Die Konzentration auf erfahrungsorientierte Vermittlung qualitativer Methoden am Beispiel deutsch-afrikanischer Beziehungen in Berlin ist gelungen. Die Einführungen der Teammitglieder gaben Hilfestellungen dafür. Die verteilte Literatur vermittelte Hinweise für weitere individuelle Arbeit und Auseinandersetzung mit unterschiedlichen qualitativen Methoden. Für eine kritische und vergleichende Diskussion der sorgfältig ausgewählten Literatur sowie der Forschungsberichte aller Teilnehmer/innen war jedoch keine Zeit. Die Begründung und Diskussion des qualitativen Forschungsparadigmas sowie auch die Diskussion grundlegender qualitativer Studien hätten mehr Zeit gebraucht.

- *Publikation:* Sowohl die in dem Seminar erarbeiteten individuellen Forschungsberichte als auch die kooperativen Berichte über deutsch-afrikanische Beziehungen in Berlin können als anspruchsvolle Arbeiten gelten, die sowohl für die wissenschaftliche Öffentlichkeit als auch für die Förderung der professionellen Karriere der Teilnehmer/innen nützlich sind. Allerdings wurden die Projektberichte mit viel Hilfe und Unterstützung der Gruppen und der Berater/innen erarbeitet. Um mehr Sicherheit in der Planung, Realisierung und Darstellung qualitativer Forschung zu gewinnen, brauchen die Teilnehmer/innen weitere Erfahrungen und Beratung. Eine detaillierte Diskussion der Gruppenberichte sowie die Überarbeitung und Reflexion des Berichts über die deutsch-afrikanischen Beziehungen wären wünschenswert.

- *Dissemination:* Die Diskussion über Forschung und Politik in Ostafrika hätte die in den Projekten erarbeiteten Empfehlungen, ihre Relevanz in den verschiedenen afrikanischen Ländern sowie Möglichkeiten der Dissemination in Politik und Öffentlichkeit thematisieren können.

- *Seminare in der BRD:* Zwei mehrwöchige Arbeitsphasen in der BRD haben Vor- und Nachteile: Insgesamt fast ein Vierteljahr in der BRD zu sein, brachte für viele der Teilnehmer/innen aufwendige Vor- und Nacharbeiten in ihren Institutionen mit sich. Bei ihren Forschungen in Afrika waren sie jedoch weitgehend auf sich selbst angewiesen. Sie lernten nicht, wie in früheren Veranstaltungen, andere afrikanische Länder kennen.

- *Qualitative Methoden zur Erkundung einer fremden Welt:* Die kooperativen Erkundungen in Berlin, einer fremden Welt, erwiesen sich als günstiger Einstieg in die qualitative Sozialforschung. Obwohl wir zunächst den gewählten Zeitpunkt (in den Berliner Schulferien) problematisch fanden, da so die qualitativen Forschungen im Bildungssystem Afrikas nicht durch Erkundungen im Bildungssystem der BRD, sondern nur durch Erkundungen in anderen Handlungsfeldern vorbereitet werden konnten, haben wir diese Zeitspanne für eine breite Auseinandersetzung mit deutsch-afrikanischen Beziehungen in Berlin genutzt.

- *Finanzierung:* Im Vergleich mit anderen Nord-Süd-Initiativen war dieses Weiterbildungsprogramm vielfach privilegiert

(Sicherung von Reise- und Aufenthaltskosten, Honorare für Referent/innen und Team). Dies entlastete von vielfältiger Organisationsarbeit und ermöglichte die inhaltliche Konzentration und differenzierte didaktische Planung. Im verborgenen Lehrplan des Seminars mag jedoch so auch vermittelt worden sein, dass erfolgreiche Weiterbildung sehr aufwendig ist. Erfahrungen in weniger kostspieligen, eher selbstorganisierten und informellen Programmen können unter Umständen motivierender sein, solche Initiativen selbst zu entwickeln und Netzwerke weiter zu pflegen. Einsparungen z.B. durch kostengünstigere Unterbringung und Mahlzeiten könnten für Beihilfen zum Erwerb technischer Ausstattungen der Teilnehmer/innen (z.B. Abhörgeräte und Computer) genutzt werden.

- *Tagungsort:* Als widersprüchlich habe ich den Tagungsort im Zentrum Berlins erlebt. Einerseits ermöglichte er den Teilnehmer/innen leichten Zugang zu den vielfältigen Angeboten der Großstadt, andererseits erschwerte er die Konzentration auf individuelle Arbeit (Lektüre und Überarbeitung der Forschungsberichte). Die Bedürfnisse, die Attraktionen der Großstadt zu nutzen, gerieten dabei in Konflikt mit der Konzentration auf die anspruchsvollen Arbeitsaufgaben des Seminars.

Anmerkungen:

1 Während des Weiterbildungsprogramms 1992 - 1994 war die Autorin für den Schwerpunkt „Einführung in das Bildungssystem der BRD und seine Traditionen“ sowie für Erkundungen und Berichte darüber verantwortlich.

2 Das Weiterbildungsprogramm 1998 -1999 hat die Autorin in dem Berliner Team mit Jürgen Hess und Ilse Schimpf-Herken detailliert geplant und kooperativ unter Beteiligung eines Kollegen aus Ostafrika, Kilemi Mwiria, geleitet.

3 Zur weiteren Information über das Seminar sei sowohl auf den Bericht "African German Relations in Berlin" als auch auf Projektberichte "Education in East Africa" (Hess 1999) und die Sammlung der Protokolle der Teilnehmer/innen verwiesen. Eine detaillierte Seminardokumentation erarbeitet Margit Jordan, die als Assistentin in dem Seminar beteiligt war, im Rahmen ihres Dissertationsvorhabens.

Literatur:

Händle, Christa (Ed.): German African Relations in Berlin. (ZED). (Manuskript) Berlin 1999.

Hess, Jürgen: Qualitative Bildungsforschung als Weiterbildung für ostafrikanische Erziehungswissenschaftler/innen. Ein Bericht über ein Projekt der DSE zur Entwicklungszusammenarbeit. (Manuskript) Berlin 2000.

Mahai, Lamberta u.a. (in Zusammenarbeit mit Christa Handle): Mit fremdem Blick. Erkundungen im Bahnhof Zoo. Abgedruckt unter dem Titel "Bahnhof Zoo". In: "die Tageszeitung", 26./27.2.2000. S. 24.

Handle, Christa: Der weibliche und der männliche Blick auf bi-ethnische Partnerschaften. (Manuskript).

Hess, Jürgen (Ed.): Education in East Africa. Qualitative Research Reports. (ZED). Bonn 1999.

Nherera, Charles M. / Machakanja, Pamela. / Mamimine, Patrick. (Eds.): Capacity Building in Educational Research in Southern Africa. (Human Resources Research Centre). University of Zimbabwe, Harare 1999.

Okuni, Akim / Tembe, Juliet (Eds.): Capacity Building in Educational Research in East Africa. Educational Research in East Africa. (ZED). Bonn 1997.